ISSN 1560-6325 · ISBN 3-901989-13-7 · € 15

polylog 15

2006

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

formen DES PHILOSOPHIERENS

mit Beiträgen von

Anand AMALADASS

Rolf ELBERFELD

Heinz KIMMERLE

Jan ASSMANN

Paul TIEDEMANN

SONDERDRUCK

formen DES PHILOSOPHIERENS

7

ANAND AMALADASS

Literarische Formen des Philoosphierens

19

ROLF ELBERFELD

Aspekte philosophischer Textpragmatik in Ostasien und die Idee einer »transformativen Phänomenologie«

47

HEINZ KIMMERLE

Afrikanische Philosophie in westlichen Sprachen
Eine postkoloniale Problemkonstellation

65

JAN ASSMANN

Etymographie
Zum Verhältnis von Bild und Begriff in der ägyptischen Hieroglyphenschrift

81

PAUL TIEDEMANN

Der Streit der Sinologen um die Menschenwürde

90 Bücher & Medien
128 Impressum
129 polylog Bestellen

Jürgen Gerhards, unter Mitarbeit von Michael Hölscher:
Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union. Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei.
VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005.
ISBN 3-531-14321-2, 316 Seiten.

Was sieht die EU in ihren verfassten Dokumenten als zentrale Werte in den Bereichen Religion, Familie und Geschlechterrollen, Wirtschaft, Wohlfahrtsstaat und Demokratie? Und wie werden diese Werte von den Bürgern der jeweiligen Länder selbst gesehen bzw. welche Orientierungen haben sie selbst? Diese Fragen versuchen die Autoren in einem soziologisch angelegten Forschungsprojekt zu beantworten. Dabei leisten sie eine Inhaltsana-

lyse von rechtlichen EU-Dokumenten, rekurrieren auf bestehende europaweite Werteuntersuchungen und verbinden diese mit eigenen empirischen Forschungen. Für PhilosophInnen ist es interessant zu verfolgen, wie versucht wird, Wertvorstellungen empirisch zu messen, wie diese Ansätze vor allem in der US-amerikanischen Literatur diskutiert und in den Zusammenhang mit soziologischen Theorien gestellt werden. Allerdings bildet die Analyseeinheit dieser Untersuchung der jeweilige Nationalstaat, sodass Binnendifferenzierungen nicht möglich sind und Illusionen von nationaler Homogenität Vorschub geleistet wird. Das ist den Autoren vielleicht auch bewusst, weil sie versuchen, modernisierungstheoretisch Gruppen zu bilden und den Zusammenhang zwischen Wertewandel und Modernisierung zu belegen; dennoch bleibt die Analyseeinheit auf der Länderebene bestehen, weshalb die Aussagekraft dieser Untersuchung mit Vorsicht zu genießen ist.

Der Impetus der Autoren, darauf hinzuweisen, dass die EU nicht nur eine politische und wirtschaftliche Gemeinschaft darstellt, sondern sich auch als Wertegemeinschaft versteht, die mit dem Phänomen der zunehmenden Integration einerseits und einer ausdifferenzierenden Erweiterung konfrontiert ist, liefert aber dennoch einen aufschlussreichen Überblick über Wertevorstellungen in den verschiedenen Mitgliedsländern. Dabei werden die alten Mitgliedsländer, die neuen Beitrittsländer und die verschiedenen Beitrittskandidaten in Gruppen zusammengefasst. Auch die Perspektive, den Ausgangpunkt bei Dokumenten zu nehmen und Unterschiede in den Einstellungen der Bürger zu kontrastieren, fördert lesenswerte Einsichten zu Tage. Es zeigen sich in allen Wertsphären – Religion, Familie, Wirtschaft, Wohlfahrt und Demokratie – große Unterschiede zwischen den Kernländern und den künftigen bzw. neuen Mitgliedsländern, oft in großer Distanz zu dem, was als »Werte der EU« propagiert wurde. Allerdings gibt es in Bezug auf die Länder Differenzierungen; am geringsten sind die Unterschiede in den Bereichen Staat und Wirtschaft. Da die Autoren aufgrund verschiedener Verfahren zur These kommen, die Werte werden sich durch eine angemessene Modernisierung angleichen, wird eine Entwicklungs- und Veränderungsperspektive aufgebaut. So erscheint hier beispielsweise der EU-Beitritt der Türkei durchaus logisch, da zwar Unterschiede konstatiert, aber als überwindbar angesehen werden.

Nausikaa Schirilla